

Prostituieren sich die Mädchen an der Kanti Baden?

12:58 | 11.05.2011

BADEN AG - Kanti-Schülerinnen würden Escort-Service anbieten, um sich Marken-Klamotten leisten zu können, behauptet SVP-Grossrat Andreas Glarner. Zudem sei die Schule in Baden ein Drogenmekka. Die Kantonsschule reagiert empört.



Schwere Kritik an der Kantonsschule Baden übt der SVP-Grossrat Andreas Glarner: Einige Kanti-Schülerinnen würden sich prostituieren, um ihren teuren Lebensstil finanzieren zu können, berichtet die «Neue Aargauer Kantzeitung Troubadour» (NAKT) unter Berufung auf den SVP-Hardliner.

«Oft sind das Modepuppen, die auf Labels abfahren», sagt Glarner heute in der «Aargauer Zeitung». Das sei ihm «mehrfach von Kanti-Schülern zugetragen worden». Beweisen könne er seine Vorwürfe zwar nicht. «Auf den Escort-Seiten im Internet findet man aber Hinweise darauf.»

Fast alle Schüler sollen mit Drogen dealen

Noch dazu werde an der Schule mit Drogen gedealt. Man könne an der Kanti Baden fast jeden Schüler fragen, ob man Stoff kaufen könne. Wahrscheinlich handle es sich dabei um Cannabis und Partydrogen.

Einige Eltern würden deshalb ihren Kindern verbieten, an die Kanti nach Baden zu gehen - «aus Angst».

Rektor dementiert

Der Rektor der Kanti Baden, Hans Rudolf Stauffacher, will die Unterstellungen nicht auf seiner Schule sitzen lassen. «Ich habe noch nie von Prostitution an unserer Schule gehört», sagt er.

Klar gebe es Kiffer, doch auch ein Drogenproblem habe die Schule nicht. Schüler müssten drogenfrei zur Schule kommen, sonst gebe es eine disziplinarische Massnahme. Solche Fälle gebe es aber nur etwa 1 bis 2 Mal im Jahr.

Stauffacher: «Andreas Glarner muss mit Fakten kommen. Nur Gerüchte zu verbreiten, ist nicht die feine Art.» (as)

